

## Shugden und der tibetische Buddhismus

*Vor zwanzig Jahren bewegte die Auseinandersetzung um die Gottheit Shugden die Tibetergemeinschaft, so sehr, dass sie sogar Gegenstand der Schweizer Fernsichtungen wurde. Bilder von demonstrierenden Mönchen gingen um die Welt. Handelte es sich hierbei um eine esoterische religiöse Frage? Einen Akt der Intoleranz durch den Dalai Lama? Oder um einen Versuch, dem Dalai Lama zu schaden? In seinem Vortrag im Songtsen House am 13. Oktober 2017 zeigte der Tibetologe und Religionswissenschaftler Thierry Dodin, der gegenwärtig die modernen Entwicklungen des Buddhismus erforscht, dass hinter dem Phänomen "Shugden-Konflikt" eine historische Entwicklung steckt, deren politische Implikationen bis in die Gegenwart reichen.*

In Tibet spielte die Religion schon immer auch eine politische Rolle. 350 Jahre lang waren die Rollen des religiösen Oberhauptes und des politischen Führers in der Person des Dalai Lama miteinander verknüpft. Im 17. Jahrhundert wurde Tibet, das zuvor aus rivalisierenden Königreichen bestanden hatte, mit Hilfe der mongolischen Herrscher vereint. Seither hatte Tibet bis 1950 Bestand als Staat.

### Historische Ursprünge

Der 5. Dalai Lama (1617–1682) war das Oberhaupt der Gelukpa-Schule, die damals in Tibet wichtig, aber nicht vorherrschend war; auch der angebliche moralische Zerfall in den Klöstern anderer Schulen gehört eher ins Reich der Propaganda als zu den historischen Tatsachen. Politisch war der 5. Dalai Lama ein Machtmensch, spirituell aber war er tolerant gegenüber den anderen Schulen, selber hatte er auch Nyingmapa (Vertreter der Nyingma-Schule) als Lehrer. [Es ging ihm vor allem um die politische Einheit Tibets und um kulturelle Emanzipation im Sinne der buddhistischen Lehre, welche die Eigenverantwortung des Menschen und Unabhängigkeit von Schutz gebietenden Wesen betont. Politische Einheit war (und ist) aber ohne eine kulturell-religiöse Integration der Einzelgruppen nicht zu haben (1).] Andere Gelukpa-Meister betrachteten seine Offenheit mit Besorgnis; als der Dalai Lama Gyalpo Pehar, eine Nyingma-Gottheit, als Schutz- und Orakelgottheit bestimmte, wurde von anderen Gelukpa-Lamas Dorje Shugden als "Gegenkandidat" aufgestellt. Schon damals gab es Kämpfe zwischen den Pehar- und den Shugden-Vertretern. [Die Rolle der Schutzgottheiten lässt sich aus unserer Sicht vielleicht psychologisch erklären: Ihre zornvolle Natur drückt die Möglichkeit eines Umgangs mit negativen Emotionen und inneren Schattenseiten aus (2)].

Bis ins 20. Jahrhundert wuchs der Einfluss der Gelukpa-Schule und ihrer grossen Klöster, insbesondere Ganden, Drepung, in dessen Nähe sich der Sitz von Pehar befand, und Sera, das schon immer eine erhebliche Anzahl Shugden-Anhänger beherbergt hatte. Gleichzeitig war der Shugden-Kult in Kham und generell in Osttibet, das weniger unter dem Einfluss von Lhasa stand, weit verbreitet. Mit dem Gelehrten und Shugden-Anhänger Phabongkha (1871–1942) entzündete sich die Kontroverse erneut. Obwohl Phabongkha nie ein weltliches Amt anstrebte, war er politisch einflussreich und bekämpfte die anderen Schulen des tibetischen Buddhismus. Sein Schüler Trijang Rinpoche (1901–1981) war seinerseits Lehrer des 14. Dalai Lama. Auch die Khampa, die 1956 dem Dalai Lama zur Flucht verhalfen, waren zum Teil ehemalige Mönche aus den Klöstern Osttibets und ebenfalls Shugden-Anhänger.



Schutzgottheit Gyalpo Pehar



Schutzgottheit Shugden Dorje

## **Der Konflikt im Exil**

Die Exilregierung bestand anfangs somit hauptsächlich aus expliziten oder impliziten Shugden-Anhängern. Der Dalai Lama, der den Buddhismus in Tibet bedroht sah, organisierte ein Treffen mit allen Schulen, was nicht von allen gern gesehen wurde. Die Kagyüpa und die Nyingmapa waren allerdings weiterhin nicht an der Exilregierung beteiligt, die von Shugden-Anhängern dominiert war. Erst mit Hilfe des 1970 gegründeten Tibetan Youth Congress gelang es dem Dalai Lama, die Dominanz der Shugden-Anhänger zu beenden.

Der Dalai Lama erkannte die Gefahr einer Spaltung, sprach sich aber erst nach dem Tod seines Lehrers Trijang Rinpoche gegen die Verehrung der Gottheit aus: Er bat seine Anhängerinnen und Anhänger, Shugden nicht mehr zu verehren, und untersagte den Shugden-Kult in seiner persönlichen Umgebung und in allen Institutionen, die mit der tibetischen Exilregierung verbunden sind. Er tat dies nicht aus Intoleranz, im Gegenteil: Der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schulen des tibetischen Buddhismus war der Shugden-Kult hinderlich, da er die Reinheit der Gelukpa gegenüber anderen Schulen vertritt. [Zudem solle die buddhistische Dreiheit (Trijaya: Buddha, Dharma (Lehre) und Sangha (buddhistische Gemeinschaft)) im Zentrum der Verehrung stehen und nicht die Verehrung untergeordneter Gottheiten (1).]

Die Shugden-Tradition war besonders in Sera und in Ganden vertreten. Die Anhänger aus dem Kloster Sera waren vor dem Gang ins Exil und im ersten Jahrzehnt des Exils einflussreicher. Ihr wichtigster und vehementester Vertreter, Geshe Kelsang Gyaltzen, übte im Exil offen Kritik am Dalai Lama und musste darauf das Kloster Sera verlassen. Er gründete die New-Kadampa-Schule, die besonders in Europa ihre Anhänger fand. (Die alte, von Atisha im 11. Jahrhundert gegründete Kadampa-Schule war die Basis für Tsongkhapas Reformen im 14. Jahrhundert, die zur Gründung der Gelukpa-Schule führten.) Trotz Investitionen und Bemühungen ist es dieser Richtung bisher nicht gelungen, in Asien Fuss zu fassen.

Der Shugden-Kult hatte auch im Kloster Ganden seine Gefolgschaft. Ganden spielte im China-Tibet-Konflikt nie eine grosse Rolle, es ist das am wenigsten politisch aktive Kloster. Es gab dort traditionell keinen eigentlichen Anführer der Shugden-Bewegung, deshalb baut heute die Ganden-Fraktion die gegenwärtige Reinkarnation des ehemaligen Lehrers des Dalai Lama, Trijang Rinpoche, als ihren Führer auf. Trijang Rinpoche lebt unterdessen im Exil in den USA und ist nach Jahren der Unentschlossenheit ganz auf die Shugden-Linie eingeschwenkt. Neben ihm sind Gangchen Rinpoche in Mailand und Tsem Rinpoche in Singapur aktive Vertreter der Shugden-Bewegung. Sie und ihre Anhänger in Indien wie auch in der Schweiz versuchen in Asien zu expandieren. Empfänglich für ihre "Missionierung" sind insbesondere Chinesen auf dem Festland, aber auch die chinesische Diaspora in Malaysia und Singapur. Dabei handelt es sich häufig um vermögende und einflussreiche Personen, die durch eine enge geschäftliche Bindung mit China in gegenseitiger Anhängigkeit stehen.

Somit sind wir bei einem weiteren wichtigen Akteur angelangt: China. Während die chinesische Regierung im Inland ungeschickt agiert, indem sie mit Hilfe der Chinesischen Buddhistischen Union den Shugden-Kult unterstützt (finanziell und spirituell, beispielsweise hat der von China bestimmte Panchen Lama vor allem Shugden-freundliche Lehrer) und damit nur Widerstand hervorruft, ist sie im Ausland weit erfolgreicher. Die Drehscheibe für den Shugden-Kult in Asien ist Singapur. Obwohl Singapur enge Beziehungen zu Taiwan pflegt – beispielsweise auch gemeinsame militärische Übungen mit Taiwan durchführt –, ist es geschäftlich stark mit China verbunden und damit in gewisser Weise auch abhängig.

## **Die Rolle der Schweizer Tibeter**

In der Schweiz sind überproportional viele Tibeter Shugden-Anhänger. Eine Ursache dafür ist die grosse Anzahl Shugden-Leute in den Behörden, die für die Selektion der für die Schweiz bestimmten Flüchtlinge verantwortlich waren. Auch Geshe Rabten (1920–1986), der Begründer des Klosters Rabten Choeling in Mont-Pèlerin, war ein, wenn auch toleranter, Shugden-Anhänger. Heute ist das Kloster das grösste Shugden-Zentrum in Europa.

Buddhisten sind ihrem Lehrer loyal verbunden. Es fällt ihnen schwer, Kritik an ihrem Lehrer zu üben. So wird die Shugden-Lehre in der tibetischen Gemeinschaft weitergegeben; dass der Dalai Lama ein Problem damit zu haben scheint, erklären sich die Menschen damit, dass er falsch informiert sein muss. Dass es auch anders geht, zeigt sich im Fall von Zopa Rinpoche. Sein Lehrer Lama Yeshe – seinerseits Schüler von Geshe Rabten – war ein überzeugter Shugden-Anhänger; Zopa Rinpoche hat sich von Shugden losgesagt und sich an die Seite des Dalai Lama gestellt. Zu Lama Yeshe sagt er sinngemäss: "Ja, er war mein Lehrer. Das Traurigste in seinem Leben war, dass er mir den Shugden-Kult beigebracht hat ... Wie er [qualvoll an einem Herzproblem] gestorben ist, zeigt, dass ihn die Shugden-Gottheit geholt hat." (DR)

(1) Michael von Brück, Streit um Shugden, unter <https://info-buddhismus.de/shugden.html>

(2) Sendung Sternstunde Religion mit Kelsang Gyaltzen und Martin Kalff, unter [https://www.youtube.com/watch?v=0XL0dx1mB\\_k](https://www.youtube.com/watch?v=0XL0dx1mB_k)